(MILBE) *-In der Milbe* **>**Für den nur aus einem Einzelwort bestehenden Namen „Milbe“, sind keinerlei historische Nennungen auffindbar. Denn dieser aus nur 9 Parzellen bestehende kleine Distrikt stellte ursprünglich kein eigentliches Gewann, sondern die südlichste Spitze des 298. (Weinberg-)Gewanns „Die hintere Künbach“ und somit eine Art „Untergewann“ dar. Sein Name ist somit als kein eigentlicher Gewann-Name, sondern - wie auch der vom nordwärtig anstoßenden „Nonnenberglein“ (siehe dort!) - als ein ursprünglicher Volksmundname zu betrachten. Als solcher ist dieser im GKW von 1807 (wie auch der vom „Nonnenberglein“) ausdrücklich zusätzlich vermerkt. Demgegenüber findet sich „Die Milbe“ (wie auch „Das Nonnenberglein“) im PBKW sowie im Lb von 1840/43 wie ein selbständiges Klein-Gewann behandelt. Allerdings finden sich dort jetzt alle ehemaligen 9 und nunmehr durch eine Zusammenlegung nur noch 8 Parzellen, deren Größe von 111 bis 394 Quadratklafter (6,94 a bis 24,62 a) reicht, als „Acker“ der Güteklasse 3 bezeichnet.- Demnach gehörte die „Milbe“ zu jenen Weinbergzonen, in denen die besonders hohen Arbeitsaufwand erfordernden und stärker als alle anderen Kulturarten Missernten ausgesetzten (Forts. siehe Spalte 4!)	VIII D ***Abb. 48a: Der im GKW von 1807 und im Lb von 1817/20 (wie auch das angrenzende „Nonnenberglein“) als Teil des Weinberg-Gewanns „Die hintere Künbach“ ausgewiesene Kleinstdistrikt „In der Milbe“** **---** ***Abb. 48b: Die nunmehr zu Ackerland umgewandelte und (wie auch das benachbarte „Nonnenberglein“) als selbständiges Mini-Gewann behandelte „Milbe“ im**	A **PBKW und Gb von 1840/43**	1807 und 1817/20: In der Milbe (als Kleinteil des Weinberg-Gewanns „Die hintere Künbach“ mit den 9 Weinbergparzellen Nr. 5562 – 5570) 1840/43: In der Milbe (wieder als Kleinteil des vorgenannten, jetzt zu „Die vordere Kimbach“ umbenannten, Weinberg-Gewanns; doch jetzt alle Stücke der Nrn. 229 – 237 als „Acker“ bezeichnet) --- (Forts. von Spalte 1: Weinberge zu Ackerland umgebrochen worden sind.- Die „Milbe“ nahm die Form eines in etwa gleichseitigen Dreiecks ein, dessen bergseitige NO-Spitze wie auch dessen südostwärtiger beim nach O abzweigenden „Schafshöhlchen“ leicht ausknickender SO-Schenkel dem durch das Geländegefälle dort mehr und mehr zum Hohlweg ausgebildeten „Kimbachweg“ anlagen, während der abschüssige N-Schenkel von den 9 Weinbergen des „Nonnenbergleins“ und der nach außen schwingende talwärtige W- bis SW-Schenkel an die nordwärtigen „Kimbachwiesen“ grenzte.- Auch wenn in Anbetracht der hier gegebenen SW-Lage sowie mäßigen Hanglage eher, gemessen an Wimpfener Verhältnissen, eine einigermaßen gute Weinbaulage vorlag, was auch aus der Einstufung in die Güteklasse ½ 1/½ 2 hervorgeht, muss der (Forts. siehe Spalte 5!)	Forts. von Spalte 4: Umbruch zu Ackerland nicht wundernehmen, lag dieser doch im damaligen Trend, Weinberge aufzugeben. Heute ist die „Milbe“ samt dem unten angegrenzten größeren Wiesenstück Nr. 5109 (Lb 1817/20) bzw. 231 (Gb 1940/43) der ehemaligen oberen „Kimbachwiesen“ zu einer Obstplantage umgewandelt, ausgenommen die beiden nordostwärtigen Stücke, die inklusive der straßenwärts angrenzenden Wiesenstücke Nr. 5107 und 5108 bzw. 229 und 230 wie auch die Parzellen vom angrenzenden „Nonnenberglein“ Streuobstwiesen tragen.- Zunächst liegt es nahe, den Einfach-Namen dieses kleinen Solitär-Gewanns, dem die häufige AB „In der“ beigegeben ist, in Zusammenhang mit den „Milben“ (Einzahl: „Milbe“), jener Gruppe von mit winzigen Saugwerkzeugen versehenen Spinnentieren, zu bringen, zu denen neben der Pflanzensäfte saugenden Spinnmilbe u. v. a. auch der an Mensch und Säugetier Blut saugende Holzbock, wie diese Zeckenart in Wimpfen vornehmlich genannt wurde, gehört. Waren die Ränder dieses Gewannes „In der Milbe“ durch das an den anliegenden beiden tiefen Hohlwegen vom „Kimbachweg“ und „Schafshöhlche(n)“ sicher reichlich vorhandene Buschwerk, dazu durch den regen Verkehr von häufig in den Wengerten beschäftigten Menschen sowie Tieren (Zugtieren, Schafen) vielleicht ein Paradies für den Holzbock? Aber der wurde in Wimpfen eben nicht „Milbe“ geheißen!- Bliebe noch der wohl eher stimmige Versuch, an den in diesem Wort steckenden Hintersinn, nämlich dass Milben Mehl, Staub machen und auch lieben („milb“ = mehlig),[72] zu denken und von dort her auf den dortigen untersten Gispkeuper-Untergrund (Grundgipsschichten und Bochinger Bank) mit seinem besonders auffälligen grauen bis hellgrauen Verwitterungsboden aus ebensolchfarbigen bis hin zu weißen gipshaltigen Steinmergellagen als Namensgeber zu schließen.

Abb. 48a: Der im GKW von 1807 und im Lb von 1817/20 (wie auch das angrenzende „Nonnenberglein“) als Teil des Weinberg-Gewanns „Die hintere Künbach“ ausgewiesene Kleinstdistrikt „In der Milbe“

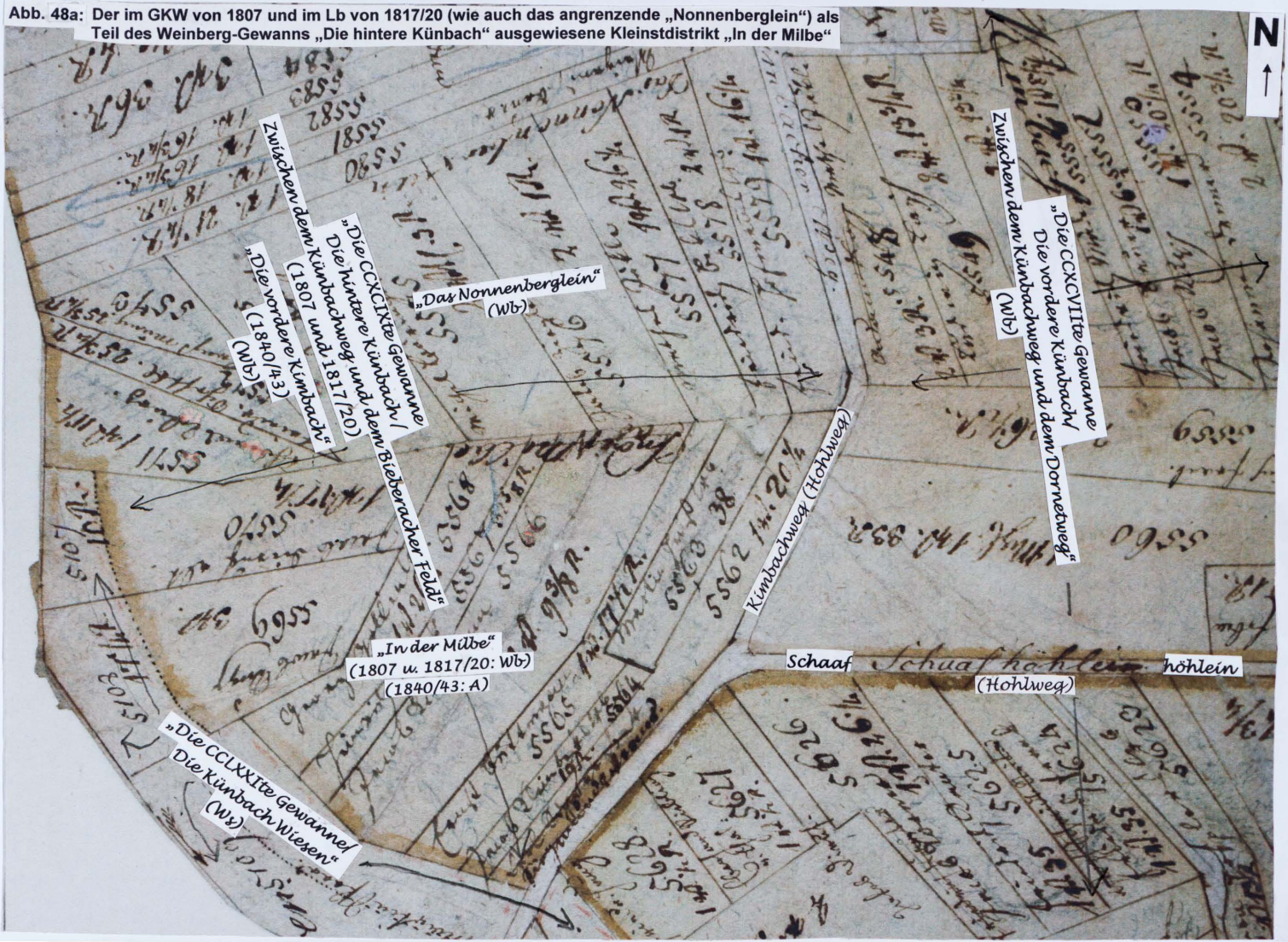


Abb. 48 b: Die nunmehr zu Ackerland umgewandelte und (wie auch das benachbarte „Nonnenberglein“) als selbständiges Kleinst-Gewann behandelte „Milbe“ im PBKW und Gb von 1840/43

